ProLog

Symposium Dysphagie

Dysphagie im Kontext – Wo Systeme sich begegnen

2.11.2026 in Köln und online

ABSTRACTS

Prof. Dr. James Curtis

Assistant Professor, Leitung des Aerodigestive Innovations Research (AIR) Labs

Kurzvita

Dr. James Curtis ist Assistant Professor für Logopädie und Leiter des Aerodigestive Innovations Research (AIR) Lab. Er hat sein Bachelor- und Masterstudium an der Michigan State University bzw. der New York University abgeschlossen und wurde an der Columbia University promoviert, wo er anschließend auch sein postdoktorales Forschungsstipendium absolvierte.

Als klinischer Wissenschaftler, Logopäde und zertifizierter Experte für Schlucken und Schluckstörungen hat sich Dr. Curtis auf die Diagnostik und Therapie von Erwachsenen mit Stimm-, Husten- und Schluckstörungen im Kontext neurodegenerativer Erkrankungen, Atemwegserkrankungen und des natürlichen Alterungsprozesses spezialisiert. Im Rahmen des AIR Lab verfolgt er eine translationale Forschungsmission: die Verbesserung der Gesundheit und Lebensqualität von Menschen mit aerodigestiven Störungen durch wissenschaftliche Erkenntnisse, klinische Innovation und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Seine Arbeit konzentriert sich auf drei Bereiche: die sensomotorischen Mechanismen, die Husten- und Schluckdysfunktionen zugrunde liegen, die Auswirkungen von Atem-Schluck-Training und Skill-Training des Hustens auf die atemwegsschützende Funktion und die Lungengesundheit sowie die Entwicklung valider, reliabler und klinisch praktikabler Diagnostik- und Behandlungsinstrumente für Stimme, Husten und Schlucken.

Swallowing and Respiration: Airway Protection and Cough Rehabilitation in Dysphagia Management

Vortrag 3 (auf Englisch), 11:10–11:50 Uhr

Husten dient dem Schutz der Atemwege, indem es penetriertes und aspiriertes Material aus den Atemwegen befördert und so das Risiko einer aspirationsassoziierten Pneumonie und Obstruktion der Atemwege verringert. Dystussie (beeinträchtigtes Husten) ist bei Menschen mit Dysphagie weit verbreitet und stellt ein unterschätztes klinisches Behandlungsziel im Rahmen eines umfassenden Dysphagie-Managements dar. Dieser Vortrag stellt die Grundlagen und die Praxis der Hustenrehabilitation vor, mit besonderem Schwerpunkt auf der klinischen Anwendbarkeit. Wir beginnen mit den Grundprinzipien des Atemwegsschutzes und ordnen den Husten in das übergeordnete sensomotorische System ein, das die Schlucksicherheit steuert, bevor wir uns den grundlegenden Konzepten für die umfassende Beurteilung und Behandlung von Husten zuwenden. Anschließend geben wir einen Überblick über aktuelle Ansätze zur Untersuchung des Hustens; darunter kostengünstige und leicht zugängliche Instrumente mit hoher Validität und Reliabilität. Abschließend betrachten wir etablierte und neu entstehende Therapieansätze des Hustens; unter anderem das sensomotorische Training zum Atemwegsschutz (sensorimotor training in airway protection, smTAP) und das Skill-Training des Hustens (cough skill training, CST), mit Blick auf die klinische Entscheidungsfindung, die Evidenzlage und praktische Umsetzungsstrategien, die ihren Einsatz in der Dysphagietherapie unterstützen.

Michael Helbing

Atem-, Sprech- und Stimmlehrer, Sänger, Gesangslehrer

Kurzvita

Michael Helbing ist Experte im Bereich Atempädagogik, Stimmtherapie, Sprecherziehung, Schlucktherapie, palliative Begleitung, Kommunikation und Stimmbildung. Neben dem Coaching von Berufssprechern unterrichtet Michael Helbing Gesang und Stimmbildung für Laien und Fortgeschrittene. Michael Helbing ist bundesweit und im europäischen Ausland als Trainer und Ausbilder in den Bereichen Atem- und Stimmtherapie, Stimmbildung, palliative Begleitung, neurologische Therapie und Sprecherziehung in renommierten Fachkliniken und Fortbildungsinstituten tätig. Als Berufssprecher und Sänger wirkt er bei Lesungen, Konzerten und Sprechproduktionen mit. Weiterhin ist er Tagungsleiter der Bad Nenndorfer Therapietage.

Phonation und Deglutition: Funktionelle Synergien und therapeutische Schnittstellen der laryngealen Steuerung

Vortrag 2, 10:00–10:40 Uhr

Stimmgebung und Schlucken nutzen dieselben anatomischen Strukturen, folgen jedoch unterschiedlichen Zielsetzungen. Während die Phonation auf feinteilige Spannungsregulierung setzt, erfordert der Schluckakt einen massiven laryngealen Schutzmechanismus. Der Vortrag untersucht, wie sich Parameter wie die laryngeale Elevation und der subglottische Druckaufbau gegenseitig beeinflussen und welche Impulse aus der Stimmbildung die Dysphagietherapie sinnvoll ergänzen.

Im Fokus steht die Analyse, wo methodische Überschneidungen die Therapieeffizienz steigern und an welchen Punkten der Transfer endet. Es wird geklärt, welche Konzepte den Aspirationsschutz stärken und wann klangzentrierte Übungen klinisch nicht ausreichen oder kontraindiziert sind. Der Beitrag liefert klare Kriterien für die Entscheidung, welche Werkzeuge die Sicherheit beim Schlucken messbar verbessern.

Praxistransfer Stimme – Schlucken: Ein Methodenkoffer für die Dysphagietherapie

Vertiefung Präsenz und online, 14:00–15:30 Uhr

Dieser Workshop schlägt die Brücke von der Stimmbildung zur Dysphagierehabilitation und macht die physiologische Kopplung beider Funktionen praktisch nutzbar. Im Zentrum steht die Frage, wie klassische Stimmübungen modifiziert werden müssen, um eine messbare Verbesserung der Schluckbiomechanik zu erzielen. Teilnehmer erarbeiten einen Methodenkoffer, der gezielte Impulse zur Steigerung der laryngealen Elevation, der pharyngealen Kontraktion und des subglottischen Druckaufbaus liefert.

Die praktischen Einheiten fokussieren den Transfer von klang- und spannungsorientierter Arbeit hin zur funktionalen Sicherheit. Dabei werden spezifische Techniken auf ihre Eignung zur Aspirationsprävention geprüft und kritisch hinterfragt, wo die Grenzen der Stimmtherapie im Akutfall liegen. Ziel ist die Vermittlung direkt anwendbarer Übungen, die über die reine Symptombehandlung hinausgehen und die Koordination im oberen Aerodigestivtrakt nachhaltig stabilisieren.

Cinja Huber

Sprachtherapeutin, M.Sc.

Luisa Wingender

Sprachtherapeutin, M.Sc.

Kurzvita Cinja Huber

Cinja Huber ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Universitätsklinikum Düsseldorf. Nach mehreren Jahren klinischer Tätigkeit als Sprachtherapeutin in der neurologischen Versorgung liegen ihre fachlichen und wissenschaftlichen Schwerpunkte in der Diagnostik und Therapie neurogener Dysphagien sowie in der Neurorehabilitation. Ihre aktuelle Forschung befasst sich mit klinischen und neurophysiologischen Aspekten von Schluckstörungen bei neurologischen Erkrankungen.

Kurzvita Luisa Wingender

Während ihrer mehrjährigen klinischen Tätigkeit im Akutkrankenhaus der LMU München absolvierte sie parallel den Master of Science im Bereich Neurorehabilitation. Aktuell ist sie als Sprachtherapeutin in der Schön Klinik München Schwabing tätig. Ihr fachlicher Schwerpunkt liegt in der Diagnostik und Therapie neurogener Dysphagien. Darüber hinaus umfasst ihr klinischer Tätigkeitsbereich die Behandlung neurologisch bedingter Sprach- und Sprechstörungen.

Schlucken und Sprechen: Wechselwirkungen verstehen, Therapie gezielt gestalten

Vortrag 1, 9:20–10:00 Uhr

Warum verbessert sich das Schlucken, wenn man das Sprechen behandelt? Diese Beobachtung aus der Rehabilitation neurodegenerativer Erkrankungen ist kein Zufall. Sie verweist auf sensomotorische Grundlagen, die Sprechen und Schlucken tiefer miteinander verbinden, als es die klassische Fachliteratur lange nahelegte. Beide Funktionen beruhen auf denselben neuronalen Schaltkreisen und anatomischen Strukturen – Veränderungen in einem Bereich hinterlassen Spuren im anderen. Sprechorientierte Interventionen entfalten dabei Wirkung weit über den Sprechapparat hinaus. Dieses Potenzial wird in der klinischen Routinediagnostik bislang selten systematisch erfasst. Der Vortrag bietet einen kompakten, evidenzbasierten Überblick und zeigt auf, welche Konsequenzen sich daraus für Befunderhebung und Therapieplanung im logopädischen Alltag konkret ergeben.

Praxistransfer Sprechen – Schlucken: Von gemeinsamen Mechanismen zu therapeutischen Konsequenzen

Vertiefung Präsenz, 14:00–15:30 Uhr

Dass sprechorientierte Therapien die Schluckfunktion verbessern können, erleben Logopädinnen und Logopäden in der neurologischen Rehabilitation immer wieder. Weniger klar ist meist, warum. Sprechen und Schlucken nutzen dieselben anatomischen Strukturen, dieselben neuronalen Netzwerke und vergleichbare sensomotorische Steuerungsprozesse. Auch in der Entwicklung reifen orale Bewegungsfähigkeiten nicht isoliert: Frühe Fähigkeiten im Bereich Ernährung und orale Sensomotorik stehen in engem Zusammenhang mit späteren Sprach- und Sprechlernprozessen. Wer diese gemeinsamen Grundlagen kennt, diagnostiziert breiter und plant Therapien gezielter. Der Workshop greift diese Zusammenhänge anhand konkreter Fallbeispiele und klinischer Entscheidungsprozesse auf und übersetzt aktuelle Forschungsbefunde direkt in die logopädische Praxis.

Christina Rohlfes

Logopädin und Atmungstherapeutin

Kurzvita

Christina Rohlfes ist Logopädin und Atmungstherapeutin mit langjähriger Berufserfahrung und seit über zehn Jahren in einer neurologischen Frührehabilitation auf der Intensivstation im Weaning-Bereich tätig. Dort führt sie u.a. endoskopische Schluckuntersuchungen (FEES) durch und ist im Bereich des klinischen Ethikkomitees tätig. Ehrenamtlich engagiert Frau Rohlfes sich bei der DIVI in der Jungen DIVI und der Sektion Gesundheitsfachberufe (AG Logopädie, AG Atmungstherapie). Online informiert sie Interessierte über logopädische und atmungstherapeutische Themen auf ihrem Instagram-Kanal logo_meets_at.

Praxistransfer Husten – Schlucken: Hustenunterstützung

Vertiefung online, 14:00–15:30 Uhr

Die Vertiefung soll die Bedeutung einer effektiven Hustenfunktion und die Behandlung einer Hustenschwäche näher beleuchten. Im Fokus steht die frühzeitige Erkennung einer Hustenschwäche im logopädischen Setting bei PatientInnen mit Dysphagie und/oder eingeschränkter Atemfunktion.
Die Teilnehmenden lernen, klinische Hinweise auf eine reduzierte Hustenleistung zu beobachten und in ihre Befunderhebung zu integrieren. Ergänzend werden einfache diagnostische Verfahren sowie interdisziplinäre Abgrenzungen vermittelt. Ein zentraler Bestandteil der Vertiefung ist die Vorstellung und praktische Einordnung logopädischer Therapieansätze zur Verbesserung der Hustenfunktion mit und ohne Hilfsmittel. Anhand konkreter Fallbeispiele wird gezeigt, wie diese Maßnahmen alltagsnah und patientenorientiert umgesetzt werden können. Ziel der Vertiefung ist es, die Handlungssicherheit von LogopädInnen im Umgang mit hustenschwachen PatientInnen zu stärken und ihnen evidenzbasierte sowie praktisch umsetzbare Strategien für Diagnostik und Therapie an die Hand zu geben.

Dr. med. Thomas Weiss

Facharzt für Psychosomatische Medizin, Psychiatrie und Allgemeinmedizin

Schlucken und Psyche – was tun bei Phagophobie?

Vortrag 4, 11:50–12:30 Uhr

Die Phagophobie ist eine seltene Form der Schluckangst, die häufig durch traumatische Erlebnisse ausgelöst wird. Betroffene meiden feste Nahrung aus Angst vor dem Ersticken. Die weltweite wissenschaftliche Datenlage mit nur etwa 50 bis 70 veröffentlichten Fällen ist sehr begrenzt. Die größte Studie umfasste 21 ProbandInnen. In unserer Praxisklinik wurden in vier Jahren über 400 PatientInnen behandelt. In einer Nachuntersuchung konnten wir 135 PatientInnen befragen. Dabei waren 90 % nach der Therapie weitgehend uneingeschränkt in der Lage, zu essen und zu trinken. Im geplanten Vortrag werden das Krankheitsbild, die PatientInnengruppe sowie Therapieergebnisse und das grundsätzliche Vorgehen vorgestellt. Die ergänzende Vertiefung konzentriert sich auf die praktische Umsetzung, den Umgang mit Patienten sowie die damit verbundenen Herausforderungen.

Dr. med. Thomas Weiss

Facharzt für Psychosomatische Medizin, Psychiatrie und Allgemeinmedizin

Isabel Schuldlos

Physiotherapeutin, B.Sc.

Kurzvita Isabel Schuldlos

Isabel Schuldlos ist Physiotherapeutin und seit 2020 in der Praxisklinik Dr. Weiss tätig. Ihr fachlicher Schwerpunkt liegt dabei unter anderem auf der Behandlung dysfunktionaler Atmung. In diesem Zusammenhang unterstützt sie auch Menschen mit Phagophobie dabei, in einen normalen Alltag zurückzufinden.

Praxistransfer Psyche und Schlucken – Über den Umgang mit PatientInnen mit Phagophobie

Vertiefung online, 14:00–15:30 Uhr

In der Vertiefung wird auf den praktischen Umgang mit Betroffenen eingegangen. Dabei steht die Atemtherapie neben der Schlucktherapie im Vordergrund. Unsere zentrale These ist, dass es sich bei der Phagophobie – entgegen ihrem Namen – nicht primär um eine Angst vor dem Schlucken, sondern um eine Angst vor dem Ersticken handelt. Dementsprechend richtet sich die Therapie gezielt gegen diese Erstickungsangst.

Prof. Dr. Janina Wilmskötter

Klinische Linguistin, Gesundheits- und Rehabilitationswissenschaftlerin

Kurzvita

Janina Wilmskötter ist Associate Professor an der Medical University of South Carolina (USA) und promovierte Gesundheits- und Rehabilitationswissenschaftlerin. Bevor sie in die USA gezogen ist, hat Janina mehrere Jahre als Klinische Linguistin in Deutschland gearbeitet. Aktuell arbeitet sie in Charleston (SC, USA) in der akutmedizinischen Versorgung sowie in neurologischen Ambulanzen, unterrichtet Masterstudierende und führt Forschung durch. In ihrer wissenschaftlichen Arbeit untersucht sie die neuroanatomischen Grundlagen von Schluckstörungen (Dysphagie) und Sprachstörungen (Aphasie) sowie deren Erholung nach einem Schlaganfall. Sie hat mehr als 60 peer-reviewte Publikationen veröffentlicht und über 130 nationale und internationale Vorträge gehalten.

Schlucken und Gehirn – Zusammenhänge verstehen, Therapie ableiten

Vortrag 5, 12:30–13:10 Uhr

Das Schlucken wird von einem weit verzweigten neuronalen Netzwerk unterstützt, das kortikale, subkortikale, zerebelläre und hirnstammnahe Areale umfasst. Wenn ein Schlaganfall oder eine andere neurologische Schädigung diese Netzwerke beeinträchtigt, müssen SchluckTherapeutInnen in der Lage sein, Läsionsort, bildgebende Befunde, Hirnnervenfunktion und beobachtbares Verhalten miteinander zu verknüpfen, um eine genaue Diagnose zu stellen und eine wirksame Behandlung zu planen. In diesem Vortrag werden zentrale Grundlagen der neurologischen Schlucksteuerung sowie deren Bedeutung für die klinische Praxis vorgestellt. Nach einer Einführung in Modelle der zentralen Schluckkontrolle folgen Fallbeispiele, anhand derer therapeutische Ansätze und klinische Entscheidungsprozesse diskutiert werden.